

Der Roboterhund wird gefährlich

Es war einmal eine Stadt namens Smartville, in der die besten Wissenschaftler der Welt lebten und arbeiteten. Die Wissenschaftler lebten mit ihren Familien in dieser Stadt. Hier lebte auch die 10-jährige Hanna, mit ihren Eltern. Diese entwickelten einen Roboterhund. Hanna mochte keine Roboter. Sie liebte die Natur, echte Pflanzen und Tiere. Sie hatte einen kleinen Dackel namens Max. Max war ein sehr kluger und gehorsamer Hund. Nach der Schule ging Hanna gerne mit Max im Park spazieren oder im nahe gelegenen Wald wandern. Eines Abends gab es ein grosses Gewitter! Es donnerte und blitzte! Einer der Blitze schlug sogar in das Labor ein in dem sich der Roboterhund befand. Als der Hund sich auflud, erhielt er einen Stromschlag. Dann ist etwas Unglaubliches passiert. Der Hund "erwachte zum Leben"! Er wurde nicht wie zuvor Menschen kontrolliert, sondern konnte plötzlich selbständig handeln. Der Roboter entkam aus dem Labor, indem er durch die Fensterscheibe sprang, die in tausend Stücke zerbrach. Er lief in den Park und buchtete die Blumenbeete aus und tiefe Gräben rund um Bäume, dass sie umstürzten. Es wurde Morgen und die Sonne ging langsam auf. Hanna spazierte mit Max und entdeckten die Verwüstung im Park. Max schnupperte an einem umgefallenen Baum und folgte schüpernd einer Spur. Auf einmal sahen Hanna und Max den Roboterhund. Max knurrte und der andere schaute böse. Die beiden Hunde stürmten auf einander und begannen zu kämpfen.

Elizer Nagy

Immer mehr Leute kamen vorbei, und blickten stehen und schauen zu. Max drehte sich im Kreis und der Roboter machte ihn nach. Das Mädchen musste kichern weil es so lustig aussah! Plötzlich blieb der Hund stehen und alle erschrecken! Eine moment später fiel der Roboter um und alle haben sich gefreut, weil die Batterie aus ging. Die Stadt und die Wissenschaftler dankten Hanna und Max für die Rettung der Stadt vor der Roboterhund. Hanna sagte allen, dass sie ihre Lektionen gelernt haben und dass sie vorsichtiger sein werden, wenn sie etwas Neues entwickeln. Künstliche Intelligenz ist nicht wie ein echtes Lebewesen. Und das echte Leben ist etwas, um das wir Menschen uns kümmern und verantwortungsvoll handeln müssen. Wir dürfen die Welt, in der wir leben, nicht gefährden. Seit dem leben Hanna und Max glücklich in Smartville und die Wissenschaftler entwickeln die Werkzeuge der Zukunft verantwortungsvoller. (Und vielleicht wird der Roboter wieder zum Leben erwacht.)

Eliza

ENDE

Eliza Nagy

Elisa



Die drei Räuber und der Zauberer

Es gab einmal eine Räuberbande. Sie waren ziemlich nett. Aber ihre Träume waren eines Tages reich zu sein. Am nächsten Tag machten sie einen Plan, sie wollten eine Bank bestehlen. Aber sie wollten nicht, dass es die anderen Leute mitbekommen. Also fahren sie um Mitternacht los. Einer von ihnen war ein Zauberer und wollte verhindern, dass sie im Gefängnis landen. Er sagte: »Jungs, lasst uns lieber nach Hause fahren.« Die drei antworteten: »Nein, vergiss es, sonst kannst du aus dem Auto rausspringen.« Der Zauberer antwortete: »Nein, nein, schon gut.«

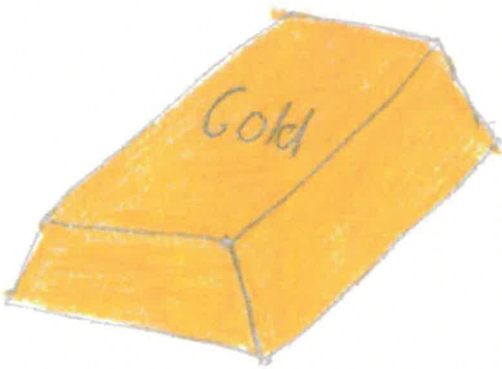
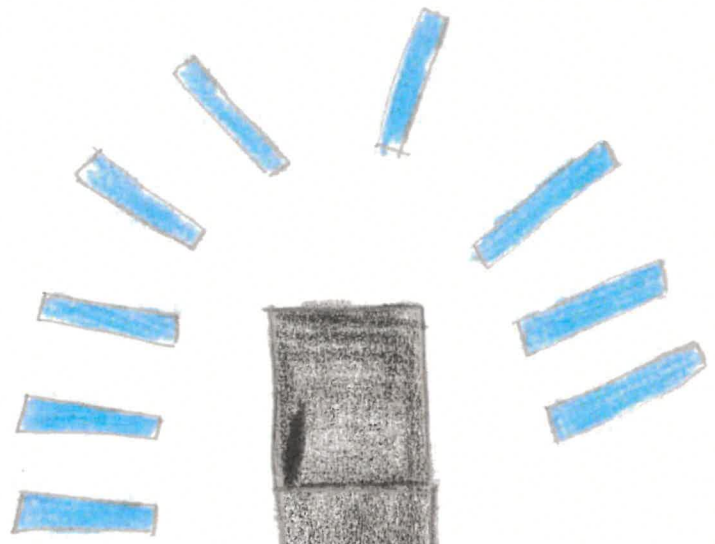
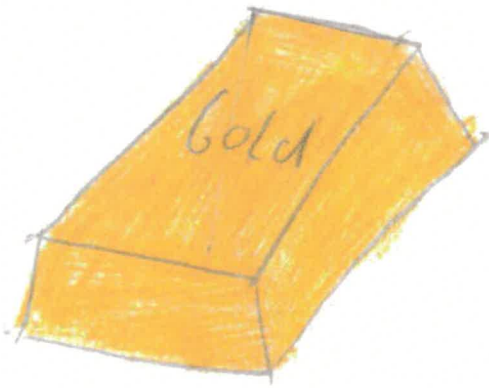
Nach einer Weile kamen sie an. Der Fahrer sagte: »So Boss, wir sind da.« »Okay super, habt ihr alle eure Taschen?« fragte der Chef. Der Zauberer sagte: »Ja, ich habe meine Tasche dabei.« Dann gingen sie los. Was die Räuber nicht wussten, war, dass der Zauberer den Tresor verzaubert hat. Er war jetzt unzerstörbar. Als die Räuber bemerkten, dass sie den Tresor nicht öffnen konnten, befahl der Boss: »Geht den Schlüssel suchen!« Doch auch hier verzauberte der Zauberer wieder und der Schlüssel wurde unsichtbar. Nun wurde der Chef richtig böse und fing an herumzuschreien. Ihm war die Lust auf den Raub völlig vergangen. Er rief seiner Bande zu: »Kommt, wir fahren nach Hause.«

Als sie wieder zurück in der Hütte ankamen, war der Zauberer erleichtert, dass niemand von der Polizei

erwischt wurde. Die anderen waren aber stinksauer.↳
Wieso bist du so glücklich?« fragten sie.« Weil
ich den Tresor und den Schlüssel verzaubert habe
und ihr zufrieden in unserer Hütte leben.» Da
erkannten die Räuber, dass sie auch ohne das
Geld schon reich waren.

Ende gut, alles gut.

Mirac Altun



Mirac Altun

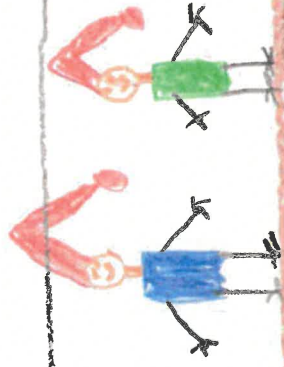
Die kleinen Zwerge

In einem tiefen Wald lebten zwei Zwerge. Auf der anderen Seite des Waldes lebte ein böser Zauberer. Zwischen den Zwergen und dem Zauberer war ein grosser Fluss. Die Zwerge waren sehr hungrig, sie hatten schon lange nichts mehr zum Essen gefunden. Sie suchten und suchten aber fanden nichts. Am nächsten Tag suchten die Zwerge weiter, auf einmal sahen sie zwei Nüsse am Boden. Sie wollten die Nüsse schnappen aber bevor sie los rannten hatte ein Eichhörnchen die Nüsse entdeckt und rannte mit den Nüssen auf einen Baum. Die Zwerge waren jetzt am verhungern. Auf einmal kam der böse Zauberer von der anderen Seite des Waldes über eine Brücke mit einem Korb voller Pilze. Der Zauberer sagte zu den Zwergen, ihr könnt die Pilze essen. Die Zwerge wussten aber nicht dass die Pilze vergiftet waren. Sie haben bereits alle Pilze aufgegessen und waren jetzt satt. Die Zwerge bekamen jetzt ein bisschen Bauchweh. Auf einmal sagte der Zauberer zu den Zwergen, ich bin ein böser Zauberer und habe die Pilze vergiftet. Dann war es still. Totenstill. Die Zwerge hatten jetzt so fest Bauchweh dass sie kein Schritt mehr machen konnten. Dann rannte der Zauberer auf die Zwerge los und drückte sie fest mit den Händen zusammen. Die Zwerge bekamen fast keine Luft mehr. Dann flüsterte der Zauberer einen Zauberspruch und schrups waren sie in der Höhle des Zauberers. In der Zauberhöhle war es sehr dunkel. Der Zauberer wollte die Zwerge in einer Holzkiste einsperren. Lieber Zauberer du darfst uns nicht fangen, jammerten die kleinen Zwerge. Aber es half nicht und der Zauberer sperrte sie in der Holzkiste ein. Die Zwerge hatten Angst und versuchten die Kiste aufzuheben und rauszugehen, aber sie waren zu schwach. Sie hatten mittlerweile so fest Bauchweh, dass sie fast platzten. Auf einmal fanden sie in der Kiste eine Säge. Die Zwerge hatten jetzt eine Idee, sie wollten mit der Säge die Kiste versägen. Der Zauberer war im oberen Stock und konnte die Zwerge nicht hören.

Fabian Grüter

Die Kiste war aber nicht leicht zu versägen, aber die Zwerge hatten es geschafft. Sie wollten jetzt schnell aus der Höhle raus, doch die Tür war geschlossen. Plötzlich kam der Zauberer runter. Die Zwerge versteckten sich schnell hinter dem Sofa. Der Zauberer ging jetzt zu der Kiste und bemerkte dass ein grosses Loch drin war. Dann hat er die Kiste auf und fand die Zwerge nicht mehr. Der Zauberer suchte die Zwerge in der ganzen Höhle. Er legte den Zauberstab auf den Tisch. Die Zwerge rannten jetzt zum Zauberstab, aber sie hatten so kleine Beine dass der Zauberer viel schneller war und packte den Stab. Der Zauberer sagte: ihr frechen Zwerge, wie konntet ihr aus der Kiste raus? Doch die Zwerge gaben keine Antwort und rannten davon. Der Zauberer fand die Zwerge nicht mehr und lag den Zauberstab auf das Sofa. Die Zwerge warteten bis der Zauberer im oberen Stock verschwand. Jetzt gingen sie aus dem Versteck zum Zauberstab auf dem Sofa. Dort fanden sie noch ein paar Nüsse und assen sie auf. Dann schnappten sie den Zauberstab. Sie wussten den Zauberspruch aber nicht. Die Zwerge dachten nach, dann sagte ein Zwerg leise: Dort wo der Zauberer uns in die Höhle gezaubert hat, hatte er doch einen Zauberspruch gesagt. "Ja" sagte der andere. Der ging so: Abra Kadabra Sim Sale Bim. Die Zwerge flüsterten den Spruch und sie waren aus der Höhle raus. Sie hatten den Zauberstab mitgenommen. Dann ging der Zauberer runter und bemerkte dass der Zauberstab und die Zwerge nicht mehr da waren. Der Zauberer ging jetzt den geheimweg raus. Dann sah er die Zwerge mit dem Zauberstab. Die Zwerge rannten schnell über die Brücke. Bevor der Zauberer über die Brücke konnte, zauberten die Zwerge die Brücke weg. Der Zauberer sagte: Bitte gibt mir den Zauberstab. "Nein!" sagten die Zwerge. Wir zaubern dich jetzt in die Hölle und sperren dich dort ein. Und die Zwerge machten es. Der Zauberer ist jetzt in der Höhle eingesperrt. Und die Zwerge lebten glücklich bis an ihr Lebensende.

Fabian Gräter



Die verzauberten Waldtiere

Es war einmal ein kleines Mädchen namens Anina.

Sie hatte einen schlimmen Streit mit ihrer Mutter. Deswegen hat Anina beschlossen wegzulaufen.

Ihre Mama ist etwas besorgen gegangen. Anina hat die Chance genutzt und ist in den Wald geflücht. Als sie immer weiter in den Wald gelaufen ist, fragte sie sich selbst: Was habe ich nur gemacht?

Nach etwa einer Stunde Laufen hat sie ein Geräusch gehört. Anina fragte: Wer ist da? Da kam ein kleiner Hase aus dem Gebüsch. Anina schrie: Ahhh! und der Hase schrie: Ahhh! Anina wunderte sich nun, warum der Hase sprechen konnte.

Der Hase fragte: Verstehst du mich? Anina wollte gerade etwas sagen, aber der Hase musste dazwischen reden: Ist doch egal, die Waldtiere und ich brauchen deine Hilfe! Wir wurden von den bösen Waldtieren aus dem Wald vertrieben. Natürlich helfe ich euch! sagte Anina. Der Hase nahm sie bei der Hand und führte sie zu seinen Freunden.

Der Fuchs, das Reh und der Luchs wollten den beiden helfen. Die Eule erklärte:

Valentina Carosella

Ihr müsst über den Krokodilsumpf, über die Hängebrücke und dann beim Drachen den Phönixstein stehlen. Hier geben ich euch eine Taschenlampe mit, die könnt ihr sicher gut gebrauchen. Nun gingen sie los, am Sumpf lagen die gefährlichen Krokodile. Kommt, wir blenden sie mit der Taschenlampe, sagte Anna. Es klappte und schon waren sie auf der anderen Seite. Nun gingen sie vorsichtig über die Hängebrücke bis sie vor der Höhle des Drachen standen.

Psst, wir müssen leise sein, flüsterte der Fuchs. Doch der Drache hatte sie schon gehört: Wer wagt es den Phönixstein zu stehlen? Es tut mir leid, aber wir brauchen ihn. Können wir einen Deal machen?, fragte der Hase. Ja, wenn ihr mir mich von der Kette befreit, antwortete der Drache. Sie befreiten den Drachen und schlugen die Kette mit der Axt durch. Als sie mit dem Drachen in den Wald zurückkamen, schauten die anderen Tiere ganz verdutzt. Sie zermahlen den Phönixstein und verteilen ihn auf dem Waldboden. Als die bösen Waldtiere auf dem Boden standen, wurden sie auf magische Weise wieder gut.

Und wenn sie noch nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Valentina

Valentina Carosella

Valentina. Carosella

